

Die letzte Botschaft - der Prophet Maleachi

Teil 3

Referent	Burkhard Wandhoff
Ort	Niederweidbach
Länge	01:14:46
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/bw011/die-letzte-botschaft-der-prophet-maleachi

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir lesen heute Abend aus dem Propheten Malachi 2, Abvers 17.

Malachi 2, Abvers 17. Ihr habt den Herrn mit euren Worten ermüdet, und ihr sprecht. Womit haben wir ihn ermüdet?

Damit, dass ihr sagt, jeder Übeltäter ist gut in den Augen des Herrn, und an ihnen hat er gefallen? Oder wo ist der Gott des Gerichts? Siehe, ich sende meinen Boten, damit er den Weg vor mir herbereite, und plötzlich wird zu seinem Tempel kommen der Herr, [00:01:02] den ihr sucht, und der Engel des Bundes, den ihr begehrt.

Siehe, er kommt, spricht der Herr der Herrscharen. Wer aber kann den Tag seines Kommens ertragen, und wer wird bei seinem Erscheinen bestehen? Denn er wird wie das Feuer des Schmelzers sein und wie die Lauge der Wäscher. Und er wird sitzen und das Silber schmelzen und reinigen, und er wird die Kinder Lefi reinigen, und sie läutern wie das Gold und wie das Silber, sodass sie dem Herrn Opfergaben draberingen werden in Gerechtigkeit.

Dann wird die Opfergabe Judas und Jerusalems dem Herrn angenehm sein, wie in den Tagen vor Alters und wie in den Jahren der Vorzeit. Und ich werde euch nahen zum Gericht und werde ein schneller Zeuge sein gegen die Magier, gegen die Ehebrecher, gegen die Falschschwörenden [00:02:04] und gegen die, die den Tagelöhnern im Lohn, die die Witve und die Weise bedrücken und das Recht des Fremden beugen und mich nicht fürchten, spricht der Herr der Herrscharen.

Denn ich, der Herr, ich verändere mich nicht. Und ihr Kinder, Jakobs, ihr werdet nicht vernichtet werden.

Seit den Tagen eurer Väter seid ihr von meinen Satzungen abgewichen und habt sie nicht bewahrt. Kehrt um zu mir, so will ich zu euch umkehren, spricht der Herr der Herrscharen. Und ihr sprecht, worin sollen wir umkehren?

Darf ein Mensch Gott berauben, dass ihr mich beraubt? Und ihr sprecht, worin haben wir dich beraubt? [00:03:01] Im Zehnten und im Hebopfer mit dem Fluch seid ihr verflucht, und doch beraubt er mich, ihr die ganze Nation. Bringt den ganzen Zehnten in das Vorratshaus, damit Speise in meinem

Haus sei, und prüft mich doch. Dadurch spricht der Herr der Herrscharen, ob ich euch nicht die Fenster des Himmels öffnen und euch Segen bis zum Übermaß ausgießen werde. Und ich werde um euretwillen den Fresser schelten, dass er euch die Frucht des Bodens nicht verderbe, und der Weinstock auf dem Feld wird euch nicht mehr fehltragen, spricht der Herr der Herrscharen. Und alle Nationen werden euch glücklich preisen, denn ihr werdet ein Land des Wohlgefallen sein, spricht der Herr der Herrscharen.

Eure Worte sind trotzig gegen mich gewesen, spricht der Herr. Und ihr sprecht, was haben wir miteinander gegen dich beredet? Ihr sprecht, vergeblich ist es Gott zu dienen, [00:04:02] und was für Gewinn, dass wir seinen Dienst versahen und dass wir vor dem Herrn der Herrscharen in Trauer umhergingen. Und so preisen wir nun die Übermütigen glücklich. Nicht nur sind die Täter der Gottlosigkeit aufgebaut worden, sondern sie haben auch Gott versucht und sind entkommen. Da unterredeten sich miteinander, die den Herrn fürchten, und der Herr merkte auf und hörte. Und ein Gedenkbuch wurde vor ihm geschrieben für die, die den Herrn fürchten und die seinen Namen achten. Und sie werden mir, spricht der Herr der Herrscharen, zum Eigentum sein an dem Tag, den ich machen werde. Und ich werde sie verschonen wie einen Mann seinen Sohn verschont, der ihm dient. Und ihr werdet wieder den Unterschied sehen zwischen dem Gerechten und dem Gottlosen, [00:05:01] zwischen dem, der Gott dient, und dem, der ihm nicht dient. Denn siehe, der Tag kommt, brennend wie ein Ofen, und alle Übermütigen und alle Täter der Gottlosigkeit werden zu Stoppeln werden, und der kommende Tag wird sie verbrennen, spricht der Herr der Herrscharen, so, dass er ihnen weder Wurzel noch Zweig lassen wird. Aber euch, die ihr meinen Namen fürchtet, wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen mit Heilung in ihren Flügeln. Und ihr werdet ausziehen und hüpfen wie Mastkälber. Und ihr werdet die Gottlosen zertreten, denn sie werden Asche sein unter euren Fußsohlen an dem Tag, den ich machen werde, spricht der Herr der Herrscharen.

Gedenkt des Gesetz Moses, meines Knechtes, das ich ihm auf dem Horeb an ganz Israel geboten habe, [00:06:02] Satzungen und Rechte.

Siehe, ich sende euch Elia, den Propheten, ehe der Tag des Herrn kommt, der große und furchtbare. Und er wird das Herz der Väter zu den Kindern und das Herz der Kinder zu ihren Vätern wenden, damit ich nicht komme und das Land mit dem Bann schlage.

Soweit die Heilige Schrift.

Malachi, mein Bote, ist das Buch, das wir in diesen Tagen vor unseren Augen haben. Und ich habe gesagt, dass ich mich besonders freue oder gefreut habe, dass wir jetzt diesen Sonntagabend erreicht haben. Nicht, weil sie dann vorbei sind, sondern weil wir jetzt mit dem dritten Kapitel, [00:07:01] dem Ende des Alten Testaments, ein wahres Juwel der Heiligen Schrift vor uns haben.

Es ist einfach großartig, wie Gott am Ende der Zeit mit Israel so abschließt das Alte Testament.

Es ist ein Gott aller Gnade. Und das werden wir sehen. Wir haben gesehen, er spricht deutlich. Er möchte das Volk, das er liebt, zu sich ziehen. Und deswegen spricht er. Und er beginnt damit, ich habe euch geliebt.

Wir haben aber auch gesehen, und das kommt auch heute an einigen Stellen noch einmal vor uns, dass es ein trotziges, ein rebellisches Volk ist, das sich erdreistet, auf die Liebe Gottes mit zehn Fragen zu antworten. [00:08:04] Und wir haben gestern das Kapitel 2 vor uns gehabt. Erst im ersten

Kapitel, die ersten Verse, geht es um Gottes Liebe. Und da geht er zurück auf Jakob. Dann beschäftigt er sich mit den Priestern und dann mit dem Volk. Und wir haben gesehen, die Priester sind hier das verantwortliche Element im Volk Gottes. Und wenn die Verantwortlichen versagen, versagt auch das Volk. Und die Lösung ist, in Kapitel 1 besonders gewesen, die Rückkehr zum Anfang. Und in Kapitel 2 haben wir gesehen, dass ein wichtiger Punkt in Vers 10 ist, dass wir treulos gehandelt haben.

Ein Bewusstsein von allen über den niedrigen Zustand in unserer Mitte und nicht ein Gegeneinanderaufzählen [00:09:05] von dem und dem.

Der 17. Vers, den hatten wir zeitlich deswegen liegen lassen und auch das ist der Beginn oder der Übergang zum 3. Kapitel.

Wir werden das jetzt sehen.

Also die Kapiteleinteilung ist ja nicht immer ganz glücklich, sodass man eigentlich diesen 17. Vers schon mehr in das 3. Kapitel nehmen kann.

Ihr habt den Herrn mit euren Worten ermüdet.

Das geht natürlich faktisch eigentlich nicht. Gott ermüdet nicht.

Er schläft und schlummert nicht.

Aber es geht hier um ein Ermüden in einer praktischen Weise. Und die Verbindung ist hier, nachdem Gott das gesagt hat, [00:10:04] dass sofort eine Frage folgt, womit haben wir ihn ermüdet. Und eine zweite Frage, die Gott dann sozusagen als Antwort gibt, worin das wirklich besteht, damit, dass ihr sagt, jeder Übeltäter ist gut in den Augen des Herrn und an ihnen hat er gefallen. Oder wo ist der Gott des Gerichts?

Das Volk Israel, und wir sind nicht minder in der Gefahr, hat sich umgeschaut, ähnlich eines Asafs, und hat gesehen, dem geht es ja viel besser als uns. Und dann haben sie Gott damit ermüdet, dass sie ihm das sogar zum Vorwurf gemacht haben.

[00:11:02] Wir kennen das auch ganz gut, dass wir dem Lehrer gerne sagen, sehen Sie eigentlich nicht, dass der abschreibt und der abschreibt? Und wir wollen eigentlich, dass der andere eine Strafe bekommt. Oder in der Familie passiert das auch schon, dass man runtergeht oder zu den Eltern geht und sagt, Mama, der und der hat das gemacht. Und man wartet förmlich, jetzt müsste doch eigentlich die Strafe folgen. Das Ernste, was dann folgt, ist, dass Gott jetzt sagt, mein Gericht fängt an am Haus Gottes.

Das ist etwas, was wir leicht übersehen.

Wir fördern nicht, wenn wir zum Beispiel in der Landwirtschaft tätig wären, nicht die Dinge, die schlecht sind, weil wir sie eigentlich gar nicht mehr gebrauchen können, [00:12:03] sondern wir fördern das, was wir noch besser machen können, um eine Ernte, sagen wir eines Apfels oder welches Baumes auch immer, noch besser machen zu können. Und Gott fängt immer da an, wo auch die höchste Verantwortung ist. Und das sagt er jetzt, wenn er dann sagt, siehe. Aber ich möchte noch

einen kurzen praktischen Gedanken mit diesem Ermüden verbinden.

Wir sprechen, denke ich, nicht so.

Aber ich las von einem Bruder, der sagte, ich war in einer Gebetsstunde und habe mich gefragt, was soll Gott eigentlich nach dieser Gebetsstunde tun?

Da waren so viele Gebete, die waren bekannt, ja.

[00:13:07] Aber ein konkretes Anliegen, ein wirkliches Bitten vor Gott war gar nicht so recht vorhanden. Und insofern glaube ich, dass das hier ein sehr praktischer Vers ist. Ermüden wir Gott nicht manchmal auch mit unseren Worten? Da reiht sich so eine Floskel an die andere und wenn man so richtig überlegt, ich muss mir das selbst sagen, meine Kinder sind da manchmal auch richtig kritisch und sagen, das hast du aber auch schon mal gebetet. Ja, stimmt, dann muss ich mich mal kneifen. So wollen wir uns hier auch wirklich bemühen, dass das Gebet ein Reden mit Gott ist. Wir können es ihm so sagen, wie wir sprechen können. Aber dass wir nicht in einer Weise das vor Gott tragen, [00:14:07] dass es ihn in gewisser Weise ermüdet.

Nun kommen wir zum dritten Kapitel und wir sehen jetzt einen Wechsel, dass er immer wechselt zwischen einem Überrest und zwischen den Gottlosen. Das ist immer ein Wechsel, sehr schön zu sehen.

Es sind teilweise nicht ganz einfache Verse, aber aufgrund der Länge des Kapitels müssen wir das eine oder andere liegen lassen und können es nur so streifen. Wenn Gott in seinem Wort sagt, siehe, dann ist das ein Aufmerken, was er bei uns erreichen möchte. Und er richtet jetzt unsere Blicke von der Gegenwart in die Zukunft.

Das ist schön, weil der Gläubige, [00:15:03] ob es der Überrest Israels ist oder der Gläubige Teil in dieser Zeit, wir dürfen Zukunft haben und dahin blicken. Und er tut das auf eine besondere Weise, weil wir im Alten Testament sind. Er verbindet jetzt das erste Kommen des Herrn Jesus und das zweite Kommen des Herrn Jesus in direkter Form miteinander, ohne irgendetwas dazwischen zu sagen. Warum?

Weil das Thema der Versammlung der Gnadenzeit ein Geheimnis des Alten Testamentes ist. Ein Bruder hat das mit zwei Bergspitzen verglichen. Und wenn wir schauen, dann denken wir von hier aus, die müssen direkt hintereinander liegen. Aber wenn wir vor Ort sind, merken wir, ach du liebe Zeit, ein großes Tal dazwischen. Und so ist das auch. Der erste Vers ist deutlich das Kommen des Herrn Jesus in Niedrigkeit. [00:16:06] Und der zweite Vers ist dann der Tag seines Kommens in Macht und Herrlichkeit.

Der Bote, das hatten wir schon kurz angesprochen, ist ja genau der Ausdruck Malachi. Siehe, ich sende Malachi.

Aber wir wissen heute, dass es Johannes der Täufer war. Und er würde den Weg vor mir her bereiten.

Wenn wir jetzt, und das empfehle ich euch sehr, die ganzen Zitate im Neuen Testament uns anschauen würden, dann sehen wir gerade in Markus, dass Gott den inspirierten Schreiber Markus

dazu beauftragt, diesen Vers zu verwandeln und zu sagen, ich sende den Boten vor dir her, damit er deinen Weg bereitet.

[00:17:05] Warum?

Weil Markus, der den Herrn Jesus als den wahren Knecht und Diener beschreibt, sofort sagen will, er ist der ewige Sohn des ewigen Vaters. Hier vor mir, vor Gott, und dort deinen Weg.

Das sind Dinge, die wir im Alten und Neuen Testament sehr, sehr häufig finden, dass Gott ein kleines Wort verändert, um einfache Dinge zu zeigen. Und plötzlich wird zu seinem Tempel kommen der Herr.

Warum plötzlich?

Er spricht hier mehr zu dem Volk, das nicht in der Erwartung war seines Kommens.

Wir wissen ja in Lukas 2, dass es einen Überrest gab, der ihn erwartete. [00:18:01] Aber die Masse des Volkes hat ihn nicht erwartet, und deswegen war sein Kommen ein plötzliches Kommen. Zu seinem Tempel, und wir sehen das deutlich in Lukas 2, in dem Kapitel, wo der Jesus zum Tempel gebracht wurde, um beschnitten zu werden, wo der Jesus als Zwölfjähriger im Tempel war und sagte, muss ich nicht in dem sein, was meines Vaters ist. Und sie wunderten sich über seine Gelehrsamkeit.

Nebenbei bemerkt, welche Erniedrigung, dass der Jesus auch das Gesetz erfüllte und am achten Tag beschnitten wurde. Welch ein Herr!

Er sagt hier, der Herr wird kommen. Hier müssen wir jetzt genau hinschauen, und ihr seht, dass das nicht gesperrt gedruckt ist. [00:19:03] Es ist hier nicht der Ausdruck Jehova, der Bundesgott Israels, sondern es ist Adonai, der hier vor uns kommt, im Hebräischen, und das meint seinen Rang.

Er ist der Höchste in seinem Rang, wenn er in die Schöpfung eintritt. Aber ein zweiter Ausdruck kommt hier hinzu, und das ist der Engel des Bundes. Wir hatten gestern schon diesen Bund mit Levi, und er verbindet sich sozusagen noch einmal mit seinem Volk. Wir können auch fast sagen, dass es der Engel Jehovas dann als zweite Bedeutung ist. Und wie gesagt, die Zeit läuft, deswegen gebe ich euch das nur an. In 2. Mose 14 und in 2. Mose 23 finden wir zweimal einen ähnlichen Ausdruck [00:20:01] bei dem Durchzug durch das Rote Meer, auch Engel des Bundes. Gott verbindet sich sozusagen mit dem Anfang, wiederum hier auch in der Ausdrucksweise. Das ist wunderbar.

Also, sie haben ihn gesucht, sie haben ihn begehrt, aber in einer trotzigem Art und Weise, und deswegen kommt er plötzlich für sie. Mit Vers 2 finden wir dann das zweite Kommen des Herrn Jesus, in dem nämlich gesagt wird, wer aber kann den Tag seines Kommens ertragen? Und der Zusammenhang, der weitere Verlauf macht deutlich, dass es ein Tag des Gerichtes ist. Der erste Teil von Vers 2 bis zum Fragezeichen, wer wird bei seinem Erscheinen bestehen, [00:21:01] betrifft die ungläubige Masse Israels.

Sie wird nicht bestehen.

Denn der Ungerechte wird vernichtet werden.

Das ist eine sehr traurige Sache.

Das führt uns immer wieder dazu, dass wir das Evangelium in dieser heutigen Gnadenzeit noch verbreiten, weil das Ende des Ungläubigen ist Verderben.

Aber im zweiten Teil wendet er sich jetzt dem gläubigen Überrest zu. Und er zeigt jetzt, dass er diesen Überrest läutern wird. Und das ist keine einfache Sache. Und da spricht Gottes Wort auch nicht einfach so drüber, sondern er tut das in einer guten, in einer vorsichtigen Weise.

[00:22:13] Gott läutert nicht, um zu läutern, einfach weil er daran Freude hat, sondern weil er ein Ergebnis, ein Ziel vor Augen hat. Das ist sehr schön zu sehen im weiteren Verlauf dieses Abschnittes. Er sagt dann in der Mitte, wird die Kinder Lefi reinigen und sie läutern wie das Gold und wie das Silber, so dass sie dem Herrn Opfergaben darbringen werden in Gerechtigkeit.

Gott möchte ein Ziel erreichen. Und dazu muss er manchmal Wege benutzen, die uns nicht gefallen.

[00:23:06] Aber noch einmal, er tut das nicht, weil ihm der Weg so gut gefällt, sondern weil er auf das Ziel, auf das Ergebnis schaut. Und das ist etwas, was wir auch in unserem Leben kennen. Ich fange die Schule auch nicht an, weil ich unbedingt 13 oder 12 oder 10 Jahre in die Schule gehen möchte, sondern weil es da am Ende einen Abschluss gibt. Irgendwann merke ich vielleicht in der sechsten, siebten, achten Klasse, dass ich nicht mehr für den Lehrer lerne, sondern es geht um mich und meinen Abschluss in der Schule. Und in der Schule Gottes ist das auch so. Nur, das Wunderbare ist, dass wir in der Schule Gottes Einzelunterricht haben.

Also etwas, was wir so nicht kennen.

Warum meine ich das? [00:24:02] Gott prüft dich und mich auf die Weise, wie er dich und mich geschaffen hat und was er dir und mir zulassen kann. Und er tut das nicht so, wie so mit der Gießkanne, alle gleich, alle schlucken. Das ist nicht die Weise. Und er zeigt das auch nicht nach außen, dass er zum Beispiel eine Prüfung offenbar macht vor den anderen, sondern es ist eine ganz persönliche Sache zwischen dir und Gott.

Wir können das sehr schön illustriert sehen bei Jakob in 1. Mose 32, wo alle hinübergewandert waren und Jakob blieb allein zurück. Und dann kämpfte ein Mann mit ihm.

[00:25:01] Da hat keiner was von mitbekommen. Und er hat erst aufgehört, als Jakob gesagt hat, ich lasse dich nicht los, es sei denn, du habest mich gesegnet. Und da ist ein Satz vorher, wo steht, dass Gott ihn nicht übermochte.

Das bedeutet, der Jakob, der hat sich dagegen gewehrt.

War Gott ja nicht stärker als Jakob? Doch. Aber wenn Gott sozusagen zugegriffen hätte, dann wäre nichts übrig geblieben. Wenn Gott in unserem Leben manchmal zugreifen würde, dann wäre nichts mehr übrig. Aber er ringt weiter, bis er dahin kommt. [00:26:01] Und dann kann es eben passieren, dass meine Hüfte verrenkt ist.

Dass es in meinem Leben etwas gibt, was so bleibt mein ganzes Leben lang.

Aber er nennt den Ort Angesicht Gottes.

Gott sehen kann man nicht immer nur auf den Höhen, sondern Gott sehen und erleben ist eine Sache, die wir in der Prüfung gerade erst lernen. Und ich spreche nicht leichtfertig davon.

Aber es ist auch nicht gut, wenn wir sagen, wenn wir eben über deine und meine Prüfung sprechen und sie gegeneinander abwägen. Das ist nicht die Weise, die Gott möchte.

[00:27:02] Aber wir wollen mit des Herrn Hilfe ihm vertrauen und weitergehen, weil es ist sein Werk. Und der Goldschmied, der hier genannt wird, wir kennen das aus 1. Petrus 1 auch, ist erst zufrieden, wenn er in der läuternden Masse sein eigenes Bild sieht.

Er möchte gerne, dass Christus in dir und mir gestaltet wird.

Damit wir dem Herrn Opfergaben darbringen in Gerechtigkeit.

Hatte er nicht gemerkt, dass es keinen Sinn macht, so zu dem Volk zu sprechen?

[00:28:04] Haben sie nicht Unreines und Geraubtes dargebracht? Und er spricht trotzdem so.

Ist das nicht eine wunderbare Gnade? Dass er dieses Ziel nicht aus dem Auge verliert und sagt, jetzt reicht's, sondern es geht für ihn weiter. Und dann wird die Opfergabe Judas und Jerusalems dem Herrn angenehm sein, wie in den Tagen vor Alters und wie in den Jahren der Vorzeit. Hier können wir kurz sein, weil wir das gesehen haben. Gottes Maßstab ändert sich niemals.

Er sagt nicht, gut, wir haben Jahr 2014, das ist nicht die Zeit der Apostel, also machen wir neue Grundsätze. Nein, das tut er nicht.

[00:29:01] Die Heilung ist die Rückkehr zum Anfang. Und in der Zukunft im tausendjährigen Reich wird es reine Opfergaben geben, wie in den Tagen der Vorzeit. Auch da wird es nicht anders sein. Und das ist eine große Gnade, dass wir einen Maßstab haben, der sich nicht ändert.

Das ist in der Welt ganz anders. Da kann man sich eben nicht drauf verlassen. Da macht man eine Investition und die ist angeblich steuerfrei und dann ist investiert und dann sagt der Gesetzgeber, wir haben uns das anders überlegt, da führen wir doch wieder Steuern ein. Zack, falsch investiert.

Nein, der Maßstab wurde mal wieder geändert. Aber so nicht in Gottes Dingen.

In Vers 5 finden wir dann wieder das Gericht beschrieben [00:30:03] und er zeigt uns sieben Gruppen und beginnt damit, dass er ein schneller Zeuge sein wird. Wir machen uns ja manchmal Gedanken, wie das sein wird, wenn Gott einzeln richten wird, beziehungsweise der Jesus.

Aber wie ein Bruder einmal gesagt hat, sie werden auf 1000 Fragen nicht eine Antwort haben und im Schweigemarsch in die Hölle marschieren.

Das ist sehr ernst. Deswegen noch einmal der Aufruf, wenn noch eine Seele hier ist, die kein Leben aus Gott hat, du bist auf dem besten Weg in die Hölle.

Deswegen der Aufruf zur Buße, zur Umkehr, damit das nicht passiert.

[00:31:11] Ein schneller Zeuge. Wir sehen das in Matthäus 24, irgendwo in den 20er Versen, ich glaube Vers 27, dass er kommen wird wie ein Blitz.

Das wird sehr schnell vonstatten gehen. Gegen wen?

Gegen die Magier, gegen die Ehebrecher, gegen die Falschwörenden, gegen die Tagelöhner viertens, die Witwe und Weise bedrücken fünftens, das Recht des Fremden beugen und siebtens, mich nicht fürchten. Und ich denke, wir können sehr leicht sehen, wie das ganz aktuell in unserer Zeit spricht. Magie ist etwas, wodurch unser Volk, unser Staat, [00:32:01] alle Apparate durchsetzt sind.

Das muss uns aber keine Angst machen. Gott zeigt jetzt sofort den Ausweg, indem er nämlich sagt, in Vers 6, den Überrest anspricht und eine wunderbare Aussage macht.

Ich, der Herr, ich verändere mich nicht.

Wir alle, wir verändern uns sehr schnell.

Wir haben uns gestern in Bezug auf die Ehe daran erinnert, dass man nicht mehr der Gleiche ist wie vor einigen Jahren. Aber wie gut, dass wir es mit jemandem zu tun haben, der sich nicht verändert.

[00:33:01] Bei ihm ist weder ein, noch nicht mal ein Wechsel des Schattens. Er ist derselbe, gestern, heute und in Ewigkeit. Auf ihn können wir uns stützen. Auf ihn können wir uns verlassen. Und er spricht hier zu den Kindern Jakobs. Ihr Kinder Jakobs, ihr werdet nicht vernichtet werden.

Jakob, haben wir uns erinnert, ist der Überlister. Und er sagt sozusagen, die, die sich in dieser Verheißung, dass er sich nicht verändert, zu ihm wenden, sagt er, fürchtet euch nicht.

Ihr werdet nicht vernichtet.

Manchmal denkt man, wie soll das gehen?

Wie soll das gehen? Aber er macht hier diese wunderbare Zusage. [00:34:01] Wollen wir ihm vertrauen?

Aber jetzt kommt er wieder zurück in die Gegenwart und zeigt, dass von Beginn an zu den Zeiten der Väter bis heute sie abgewichen waren und ihre Satzungen nicht bewahrt hatten. Das zeigt an, dass sich egal in welcher Generation wir uns befinden, alles das, was Gott dem Menschen gibt, immer verdorben wurde. Das macht die ganze Menschheitsgeschichte klar. Der Garten Eden, die gereinigte Erde bei Noah und die Rettung des Volkes aus Ägypten in die Wüste, goldenes Kalb und so weiter und so weiter. Selbst nach tausend Jahren Frieden wird der Mensch direkt, nachdem der Teufel wieder freigelassen worden ist, gegen Gott sich wenden.

[00:35:01] Nach tausend Jahren Frieden. Und was sagt Gott jetzt?

Gehrt um zu mir, so will ich zu euch umkehren, spricht der Herr der Heerscharen.

Haben wir es nicht mit einem gnädigen Gott zu tun? Wir sagen ja schon mal, jetzt reicht's mir.

Jetzt vergebe ich dir nicht mehr. Und Gott sagt hier jetzt, kehrt um zu mir, dann werde ich zu euch umkehren.

Wollen wir nicht Gottes Maßstab auch in unsere Verhältnisse nehmen?

Wie oft hat er uns schon vergeben?

Wie oft in der gleichen Sache uns gezeigt, das war nicht gut? [00:36:05] Und wenn wir gegenüber den Menschen urteilen, dann setzen wir ganz andere Maßstäbe. Ich denke an Matthäus 18, wo der eine, der da fast Millionen Beträge schuldet, die ihm entlassen wurden, und dann kam er aus dem Gefängnis und da hatte einer, ich weiß nicht genau, 100 Denare, glaube ich, schuldet er der, und dann ging es gleich zur Sache. Der Weg zur Heilung ist die Umkehr zu Gott. Und zwar ohne Wenn und Aber. Und auch wenn du nur ein Prozent schuld hast, dann steh sie doch ein, gesteh sie ein. Und der andere kann dann seine 99 Prozent viel besser eingestehen. Und wir werden merken, mit den ein Prozent, da sind wir bei Prozentrechnen oft sehr kniepig in unsere Richtung. Kehrt um zu mir.

[00:37:03] Gott wünscht, dass wir nicht nur hören, dass wir hier sitzen und sagen, hat alles sich gut angehört, sondern er möchte Konsequenzen in deinem und meinem Leben. Haben wir das nicht oft schon getan und gesagt, ja stimmt, da hat man was gehört, das könnte man mal tun, und schon war der erste Tag rum, und dann war das schon wieder in weite Ferne.

Hier antwortet das Volk und sagt, worin sollen wir denn umkehren? Ja, das ist ja so eine sehr allgemeine Aussage. Kehrt mal um. Und das Volk erdreistet sich wieder mit einer nächsten Frage zu sagen, kannst du mal erklären, wo die Punkte sind? Dann würden wir das gerne machen. Anstatt dass man selber mal dazu kommt und überlegt. Aber Gott in seiner Gnade tut das sogar. [00:38:02] Und er sagt, darf ein Mensch Gott berauben, dass ihr mich beraubt?

Er geht in die Richtung und zeigt ihnen einen Weg, wo sie gefehlt haben, und dann machen sie sogar weiter. Nächste Frage. Ja, dann sag doch mal, worin wir dich beraubt haben. Können wir das nicht auch sehr gut? Und er geht in seiner Gnade wieder weiter und sagt, im Zehnten und im Hebopfer.

Wenn wir Nehemiah 13 jetzt aufschlagen würden, die Zeit, die vor dem Propheten Malachi war, was hat Nehemiah dafür gekämpft, dass der Zehnte wieder eingebracht wurde in die Vorrathshäuser? Was bedeutete das denn?

Das bedeutete, dass die Leviten wieder in ihre eigenen Felder zurückgekehrt sind und sie bearbeiten mussten und keinen Levitendienst mehr üben konnten, [00:39:02] weil sie keine Nahrung mehr hatten.

Das Hebopfer war 3. Mose 7, das, was vom Friedensopfer für Gott abgehoben werden musste. Und das taten sie auch nicht. Und das ist jetzt eine sehr praktische Konsequenz für unser Leben. Vielleicht legen wir immer richtig was schön in den Beutel. Das klimpert richtig gut. Aber das ist nicht genug.

Übrigens, der Zehnte ist nicht der Maßstab, den der gläubige Christ hat.

Aber Gott möchte nicht nur, in Führungszeichen, den Zehnten, sondern er möchte dich. Er möchte das Ganze. Und wenn du vielleicht denkst, ja, da habe ich nicht so Probleme mit, dann sei dankbar, dass der Herr dir finanzielle Mittel gegeben hat. [00:40:01] Aber wie sieht es denn mit der Zeit aus? Wie sieht es mit der Kraft aus? Und so weiter.

Wie ist der Start in den Tag?

Wie ist das Gebetsleben? Berauben wir Gott? Und dann müssen wir uns nicht wundern, wenn die Zusammenkünfte Spiegelbild unserer persönlichen Gemeinschaft mit Gott sind.

Sind alle Geschwister in der Woche im Gebet, dass der Herr den Sonntag zu einem Segenstag macht?

Oder ist das so wie McDrive?

Vorfahren, abholen, wegfahren.

Ich sage das wirklich nicht anklagend, sondern ich wünsche, dass unsere Herzen sich zurückbesinnen und zu fragen, [00:41:03] haben wir nicht oft beraubt?

Der Segen einer Stunde ergießt sich aus dem, was alle wünschen. Und das ist die Sprache, die er hier spricht. Und die Antwort ist, bringt den ganzen zehnten Vers 10 in das Vorratshaus.

Damit Speise in meinem Haus sei, und jetzt, sagt Gott, prüft mich doch, spricht der Herr der Herrscharen.

[00:42:01] Erfahrungen im Glauben sind etwas Wunderbares. Und Gott sagt jetzt sozusagen, du kannst mich ja mal prüfen. Ist das nicht eine Gnade?

Es ist der allmächtige ewige Gott, der sich erwiesen hat als der Gott der Liebe, in dem er seinen eingeborenen Sohn gegeben hat. Und er sagt jetzt, wenn du irgendwie Zweifel hast daran, dann prüf mich doch mal.

Du kannst mich ja mal in Anspruch nehmen. Ist das nicht großartig?

Noch niemals ist etwas, was wir um das Herrnwillen aufgegeben oder gegeben haben, leer von Gott zurückgenommen.

[00:43:01] Nein, es kehrt immer mit Segen zurück.

Die Frage ist natürlich, wie wir den Segen verstehen.

Das kommt jetzt gleich bei dem Volk auch. Wir hatten dann versucht und haben gedacht, ja, da müssen wir mal ordentlich in den Beutel tun, dann kriege ich wahrscheinlich Montag eine Gehaltserhöhung. Das ist wieder unser Fleisch.

Aber nein, so sieht das nicht aus.

An Gottes Segen ist alles gelegen, aber sein Segen misst sich nicht immer in Euro oder was auch immer. Und er zeigt jetzt einen Ausblick wieder, wir haben gesagt, es ist wie ein Wechsel hier immer in das tausendjährige Reich. Die Verse 11 und 12 sind dieser Ausblick, aber ich möchte sie aufgrund der Zeit nur einmal kurz praktisch anwenden. Er sagt, dass er den Fresser schelten wird [00:44:02] und die Frucht des Bodens nicht verderbe.

Wenn wir uns Gott öffnen und ihn sozusagen prüfen, dann wird er uns geistliche Nahrung geben, die Frucht des Bodens. Zweitens wird er uns vom Weinstock geben, und das ist geistliche Freude.

Weinstock, ein Bild der Freude in Gottes Wort. Psalm, ich glaube, 105 und Richter 9. Und drittens, alle Nationen werden euch glücklich preisen. Ein Zeugnis nach außen hin, was die Menschen sehen werden.

Noch einmal, es ist nicht einfach, ich weiß. Aber was für ein Zeugnis ist das, wenn die Menschen sehen, [00:45:01] dass wir auch von Prüfungen getroffen werden und trotzdem im Vertrauen auf ihn und seine Wege den Weg weitergehen. Aber nicht so Jehoairassah, sondern er gibt uns geistliche Speise und auch geistliche Freude.

Das ist das, was uns Nahrung gibt für den Weg über diese Erde.

Dann wechselt er es wieder in den nächsten Versen. Eure Worte sind trotzig gegen mich gewesen, spricht der Herr, und ihr sprecht, was haben wir miteinander gegen dich beredet.

Ich erinnere mich da ganz gut, das konnten wir auch zu Hause. Wenn wir meinten, unsere Eltern haben es doch nicht so richtig mitgekriegt, dann sagte man, ja, du kannst ja mal sagen, was ich gesagt habe. Und da sind die Eltern dann schon mal ganz schön schnell mit ihrem Latein am Ende. Aber Gott können wir nicht belügen.

[00:46:05] Ich denke an eine Stelle in 4. Mose 12, als Mirjam und Aaron gegen Mose sprechen. Und da heißt es direkt am Anfang, ich glaube, Vers 2 oder so, Und Gott hörte es.

Da ging es um die koschitische Frau, die er genommen hat, und Gott hörte es.

Das ist etwas, was auch unser Reden in ein neues Licht stellt. Stellt euch einmal vor, bei jedem Gespräch würde der Jesus mit am Tisch sitzen. Oder bei jedem Telefonat, bei jeder Brüderstunde und so weiter. Gäbe das nicht der Sache ein ganz anderes Gewicht? Aber in diesem Bewusstsein wollen wir uns erinnern, wollen wir leben. Und das richtet sich zuerst an mich.

[00:47:03] Ihr sprecht, vergeblich ist es Gott zu dienen, und was für Gewinn, dass wir seinen Dienst versahen, dass wir vor dem Herrn der Herrscharen in Trauer umhergingen. Das ist jetzt die letzte, die zehnte Frage dieses Volkes. Und ich hoffe, dass niemand im Dienst für den Herrn Jesus diese Frage hat.

Was bringt mir das?

Ich weiß, in der Schule, wir haben auch einen Sohn, der stellt die Frage in der letzten Zeit fast bei jedem Fach. Was bringt mir eigentlich Chemie? Und wenn er dann Musikhausaufgaben macht, was bringt mir eigentlich Musik? Und so weiter. Aber im Dienst für den Herrn Jesus ist das eine sehr

traurige Frage.

[00:48:06] Gut, in der Schule, wenn es in allen Fächern ist, auch. Aber manchmal habe ich da sogar ein gewisses Verständnis für. Im Dienst für den Herrn geht es nicht um denen, die wir dienen, geht es nicht um die Art und Weise, die wir als Dienst empfangen haben, sondern da geht es um den Herrn.

Wenn wir auf die schauen, denen wir dienen, oder wenn wir auf die Art und Weise schauen, den Dienst, den der Herr mir gegeben hat, dann könnte man denken, ja, warum nicht der? Warum nicht das? Warum nicht denen? Aber es geht um den Herrn und deswegen dienen wir. Und Dienst bedeutet eben nicht immer gleich eine Antwort Gottes. So eine Mutter, die 20 Jahre die Wäsche wäscht, die könnte sich auch mal denken, [00:49:05] was hat das eigentlich für einen Sinn? Letzte Woche hatte ich den Berg schon mal. Aber sie hat auch ein höheres Ziel.

Die Kinder sind die einzigen Dinge, die du mit in den Himmel nehmen kannst. Nichts anderes. Und vielleicht haben Mütter mehr Kinder zum Herrn gebracht als manche Brüder hier.

Fragen wir nicht warum.

Was bringt mir das? Das ist die Frage, die die Menschen heute immer stellen. Was bringt mir das?

Wenn man eine Zusatzaufgabe bekommt auf der Firma, am Arbeitsplatz, bringt mir das auch was? Nö. Ja, dann mache ich es nicht. Und da gibt es so Mitarbeiter, da sieht man erst, wenn sie weg sind, [00:50:05] dass die die Kaffeemaschine sauber gemacht haben, das Druckerpapier ausgewechselt und so weiter. War immer da. War immer da.

Aber bitte, ich spreche jetzt von geistlichen Dingen. Was bringt mir das, ist eine üble Frage.

Wollen wir doch auf den Herrn blicken. Und was hat er am Ende seines Weges gesagt? Umsonst habe ich mich abgemüht und für nichts meine Kraft verzehrt. Und dann? Endet der Vers? Nein.

Doch mein Recht ist bei dem Herrn. Und dann führt er ihn raus und sagt, ich gebe dir die Nation.

Dort in den Höhen voller Segen kommt mir kein fremder Gott entgegen.

[00:51:05] Er wollte, dass du hier auf dieser Erde Erfahrungen mit ihm machst. Und dann wird er sein Herz öffnen und wird dir das zeigen. Bitte fragen wir nicht, was bringt mir das?

Hier kam sogar noch etwas hinzu, dass sie sogar sagten, wir haben in Trauer unseren Dienst versehen.

Die hatten eine Trauer. Ich habe gestern schon kurz etwas über Tränen gesagt. Tränen sind nicht verkehrt, grundsätzlich.

Der Herr hat geweint. Aber hier war es eine Trauer, die auf andere Eindruck machen sollten. Und dann haben sie gedacht, das bringt ein bisschen mehr, wenn ich so ein bisschen theatralisch die ganze Sache in Angriff nehme. Das hilft.

Aber das hilft bei Gott nicht. [00:52:02] Er sieht tiefer.

Bei der Mama wirkt das manchmal, ja. Aber nicht bei Gott. Und so, sagten sie dann, preisen wir die Übermütigen glücklich. Die haben das nicht. Die haben Sonntag frei und so weiter. So schnell kommt man da hin. Kommt schön entspannt am Montag zur Arbeit und wir sind richtig gestresst. Nein, das ist nicht die Weise.

Vers 16.

Da unterredeten sich miteinander die, die den Herrn fürchten.

Eine wunderbare Stelle.

Er kommt jetzt wieder zu dem Überrest. Und da, wie übersetzt an dieser Stelle, da redeten sie viel miteinander.

[00:53:08] In Zeiten des Endes wünscht Gott, dass diejenigen, die den Weg gehen möchten, sich nicht gegeneinander stellen, sondern sich füreinander verwenden. Und der Teufel ist bemüht, genau das Gegenteil zu erreichen. Aber trotzdem wir diesen Angriffen des Feindes. Wir brauchen einander, um unsere Hände zum Guten zu stärken.

Das ist hier die Bedeutung.

Wie gut, wenn man jemanden hat, wo man mal vorbeigehen kann und weiß, ich muss jetzt nicht darauf achten, ob ich das so oder so sage, sondern da werde ich verstanden. [00:54:03] Und der Herr wünscht das. Ich kann euch nur raten und betet auch dafür, dass der Herr euch echte Freunde gibt oder Freundinnen. Nicht untereinander, das ist klar.

Echte Freunde.

Ein Freund liebt zu aller Zeit und als Bruder, ich glaube in der Not, wird er geboren. Und das ist hier gemeint. Echte Unterredung. Und was passiert?

Wie wunderbar Gott sich hier ausdrückt. Gott ist kein Mensch, aber er merkt auf.

Wisst ihr, was die Bedeutung im Grundtext ist? Er spitzt die Ohren.

Großartig, oder?

Ich finde das großartig. Da sind vielleicht zwei oder drei und Gott spitzt im Bilde die Ohren.

[00:55:07] Er freut sich darüber, dass da welche sind, die ein Interesse haben. Und er sagt, da möchte ich mal zuhören. Und er schreibt sogar ein Gedenkbuch. Wie herablassend.

Meint ihr, Gott braucht ein Buch?

Es gibt ja Leute, die führen keinen Kalender, die haben alle Termine im Kopf.

Aber warum schreibt Gott denn jetzt ein Buch? Für dich und für mich.

Gott sagt sozusagen, ich erinnerte mich, als ich darüber nachdachte, an unsere kleinste Tochter, die manchmal irgendwas findet, was im Haushalt fehlt oder was sie unbedingt braucht. Und dann geht sie zur Küche und schreibt ganz groß auf den Zettel, das brauchen wir.

Natürlich hat die Mama das schon 20 Mal gehört, dass wir das brauchen. [00:56:02] Und sie wird das auch mitbringen. Aber sie möchte unbedingt, dass das wirklich jetzt da steht. Und dann ist sie stolz, wenn es gekauft wird. Und so ist das bei Gott auch. Er schreibt das für dich und mich auf und sagt, hier, ich hab's. Gott braucht kein Buch. Übrigens ist das in dem Gericht genauso. Das ist auch eine große Gnade. Da gibt es sogar so etwas, was wir heute auch kennen, doppelte Buchführung. Im Gericht sagt Gott, hier, das sind deine Taten, und dann gucken wir auf der anderen Seite auch noch, da stehst du nicht drin. Und dann richtet er. Aber hier im Positiven. Wunderbar. Ein Gedenkbuch aufgeschlagen.

Geschrieben für die, die den Herrn fürchten und die seinen Namen achten.

Wir haben das gesehen. Den Herrn hatten sie nicht gefürchtet, Kapitel 1. [00:57:03] Und sie hatten auch seinen Namen nicht geachtet oder seinem Gedacht seines Namens. Leider haben wir auch hier nicht die Zeit, aber wir könnten jetzt einige Stellen aufschlagen, wo es gerade darum geht, dass Gott hört, dass Gott gedenkt. Ich gebe euch ein paar. Zum Beispiel 1. Samuels 1, als Hannas Mutterleib verschlossen war. Da gedachte der Herr ihrer. Und viele weitere Beispiele. Und sie werden mir, jetzt geht es wieder um die Zukunft, spricht der Herr, der Herrscharen, zum Eigentum sein an dem Tag, den ich machen werde.

Ihr seht in der Anmerkung, dass es eine besondere Bedeutung hat. Ein Sondereigentum.

[00:58:02] Oder andere Übersetzungen, Englisch und Französisch, schreiben Juwelen.

Das wird doch eine Zeit sein, wo Gott das sichtbar machen wird, dass diejenigen in dieser schwierigen Zeit ausgeharrt haben. Und das wird sozusagen ein besonderes Juwel sein. Wie wunderbar.

Jetzt kommen in diesen Versen die Ausdrücke verschieden vor. Einmal an dem Tag, den ich machen werde. Dann in Vers 19, der Tag kommt. Und dann wieder in Vers 21, an dem Tag, den ich machen werde.

Das ist sehr interessant, wie Gott sich ausdrückt. Wenn der Schwerpunkt mehr auf dem Gericht liegt, [00:59:01] dann kommt der Tag.

Weil das Gericht ist für Gott ein befremdendes Werk. Wenn aber sein Kommen in Macht und Herrlichkeit mehr mit dem Überrest in Verbindung steht, wie hier als Sondereigentum, dann sagt er, den mache ich. Wunderbar, wie Gott sich ausdrückt, wie genau. Und was sagt er noch weiter? Ich werde sie verschonen, wie ein Mann seinen Sohn verschont, der ihm dient.

Er, der doch seines eigenen Sohnes nicht verschont, sondern ihn für uns alle hingegeben hat.

Wie wird er uns mit ihm nicht auch alles schenken?

Römer 8, Vers 32.

[01:00:03] Es ist normal, dass ein Mann seinen Sohn verschont.

Es ist nämlich äußerst schwer, wenn man sein Kind leiden sieht und würde manchmal am liebsten das Leid selber auf sich nehmen. Und so wird Gott mit uns handeln. Aber er hat das nicht gemacht.

Er hat ihn für uns alle hingegeben. Und Vers 18 nimmt Bezug auf Vers 15. Man sah den Unterschied nicht zwischen den Gottlosen und denen, die einfach so in Vers 15 Gott versucht haben und entkommen sind. Aber dann wird man den Unterschied sehen. Dann wird man das sehen.

Das ist einmal ein wunderbarer Zeitpunkt, wenn wir in der Herrlichkeit sind [01:01:02] und dann mit dem Herrn Jesus erscheinen werden. Dann werden deine Schulkameraden denken, gibt's doch nicht, hat recht gehabt.

Das war doch der oder die, die wir immer ausgelacht haben. Und dann lachen sie nicht mehr.

Dann wird man den Unterschied sehen zwischen dem Gottlosen und zwischen dem Gerechten. Und er spricht dann von Gericht in Vers 19. Der Tag kommt, brennend wie ein Ofen, und das Gericht ist hier etwas, was nicht nur die Zweige betrifft, sondern auch die Wurzel.

Er sagt hier am Ende des Verses, sodass er ihnen weder Wurzel noch Zweig lassen wird. Gott wird gänzlich ausrotten.

[01:02:02] Aber damit endet das nicht, sondern jetzt kommt dieser Vers 20.

Aber euch.

Was ist mit denen, die ihr meinen Namen fürchtet? Wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen mit Heilung in ihren Flügeln.

Wir sind natürlich jetzt im Alten Testament, und für den Gläubigen der Gnadenzeit ist die Hoffnung nicht die Sonne der Gerechtigkeit, sondern der Morgenstern.

Der Morgenstern, der die Hoffnung für den Gläubigen ist, vor der Drangsal, vor den Gerichten entrückt zu werden in die Herrlichkeit. 2. Petrus 1, Vers 18, 19, Offenbarung 2, irgendwo in den 20er Versen, und Offenbarung 22, ich glaube, Vers 17. Der Morgenstern.

Dreimal im Neuen Testament.

[01:03:02] Hier für Israel ist es aber die Sonne der Gerechtigkeit, und sie geht auf mit Heilung in ihren Flügeln.

Er hat jetzt vor sich das Bild eines wunderbaren Sonnenaufgangs, wo die Nacht in Israel sehr kalt ist und wo auf einmal die Wärme des Tages beginnt.

Heilung in ihren Flügeln, als wenn die Sonne Flügel hätte und diese Wärme zuströmen würde. Aber damit ist das Bild noch nicht beendet. Jetzt kommt ein noch schöneres Bild, und ihr werdet ausziehen

und hüpfen wie Mastkälber.

Das ist gemeint, dass ein Kalb zur Welt gekommen ist und einige Zeit im Stall verbleiben musste. [01:04:04] Und jetzt wird es zum ersten Mal freigelassen und darf auf der Wiese hüpfen. Und das muss ein wunderbarer Anblick sein, wenn es so zum ersten Mal frei ist und hüpfen kann. Und so vergleicht der Jesus hier den Überrest, wie er einziehen wird, wenn er in Macht und Herrlichkeit kommt.

Hüpfst du auch schon mal durch dein Zimmer? Zur Vorfreude?

Das ist das Bild.

Wenn man so ganz unbelastet ist als Kind, hat man das noch öfter. Und man muss auch nicht direkt durchs Zimmer hüpfen. Man kann auch innerliche Freude im Herrn Jesus genießen. In Vers 21 hat er wieder das Gericht vor seinen Augen.

[01:05:02] Deswegen sagt er an dem Tag, den ich machen werde, mit den Segnungen in Bezug auf den Überrest. Und mit den Versen 22 bis 24 schließt jetzt das Alte Testament. Und wir wollen uns noch versuchen, kurz damit zu beschäftigen. Es ist sehr interessant, dass er jetzt am Ende des Alten Testaments auf Mose und auf Elia zu sprechen kommt. Wer war mit dem Herrn Jesus auf dem Berg? Mose und Elia.

Manchmal ist die Schrift ganz einfach, nur man kommt irgendwie nicht drauf.

Das ist manchmal unser Problem. Und er sagt, Mose hat euch das Gesetz gegeben. Vers 22 zeigt uns also das Wort Gottes als das Fundament, als die Grundlage für Israel, aber auch für unser Glaubensleben. [01:06:02] Und auf diesem festen Fundament stehend, richtet er unsere Blicke in Vers 23 auf das Kommen des Herrn in der Zukunft. Wie einfach, wie einfach. Und er sagt, gedenkt des Gesetzes Moses. Das meint, denkt doch darüber nach. Gegründet, gewurzelt in dem Wort Gottes, damit wir nicht von jedem Wind der Leere hin und her gerissen werden. Das ist der Wunsch Gottes, ein festes Fundament. Aber, wie wir heute Nachmittag gesehen haben in 5. Mose 22, eine Schnur von blauem Purpur. Wir sind auf dem Weg zur himmlischen Herrlichkeit. Sieht man das?

Das ist mein Ziel.

Das ist dein Ziel.

Wer weiß, ob ich noch nach Hause komme.

[01:07:02] Das ist doch die Hoffnung, oder?

An das Ziel kommen. Und das zeigt er hier.

Dieser Vers, siehe, ich sende, achso, Entschuldigung, noch kurz zu Vers 22, was er ihnen geboten hat an ganz Israel. Auch hier am Ende des alten Testaments, wie wir in Kapitel 1 gesehen haben, Ausspruch für Israel, spricht er noch einmal von ganz Israel.

In Vers 23 der Blick auf die Zukunft, in Bezug auf Israel natürlich, der große Tag, der Tag in Macht und Herrlichkeit, für den Gläubigen der Jetztzeit natürlich das Kommen des Herrn Jesus, für die

Seinen, um sie in den Himmel zu holen. Nicht ganz einfach, was er hier meint. Und ich kann auch leider nicht lange dabei verweilen. [01:08:02] Aber es ist interessant, und da sehen wir wieder, wie die Propheten auch besonders mit der Offenbarung in Verbindung stehen. Und wir finden in Offenbarung 11 zwei Zeugen. Und da ist einer, der verwandelt Wasser in Blut. Mose hat das getan. Und ein anderer, ich glaube, da wird die Auferweckung eines Kindes, meine ich, genommen. Offenbarung 11, Vers 3 bis 6, Elia. Mose und Elia.

Ich glaube nicht, um es vorwegzunehmen, dass es tatsächlich diese zwei Zeugen körperlich, Mose und Elia, sind. Ich glaube, die zwei haben wahrscheinlich eine symbolische Bedeutung. Aber sie werden in den dreieinhalb Jahren der Drangsalzeit, ich habe jetzt versucht, die Zeit nicht damit zu verwenden, uns mit den zukünftigen Dingen, dreieinhalb Jahre usw. zu verwenden, weil es einfach den Rahmen etwas sprengen würde. Aber interessant, dass Gott das in seiner Schrift [01:09:03] niemals einfach irgendwas einführt und dann nie wieder erwähnt. Sondern es ist ein harmonisches Ganzes und auf einmal taucht das wieder auf in Offenbarung 11. Eine weitere Stelle, auf die wir jetzt auch nicht mehr eingehen können, ist Matthäus 17, ich hatte schon Matthäus 17, den Berg der Verklärung genannt. Einige Verse weiter kommt die Rede auf Elia und da spricht Gott auch hier über diese Situation, der Jesus über diese Situation.

Nun kommen wir zum letzten Vers des Alten Testaments. Und er wird das Herz der Väter zu den Kindern und das Herz der Kinder zu ihren Vätern wenden.

Was bedeutet das?

Zuerst einmal ist ganz wichtig, dass hier die Väter zuerst genannt werden. [01:10:01] Er sagt nicht die Kinder zu den Vätern und die Väter zu den Kindern. Ich glaube, dass diese Reihenfolge nicht ganz unwichtig ist. Warum?

Weil die höhere Verantwortung haben die Väter. Und deswegen spricht er sie auch zuerst an. Also wenn das Verhältnis von dir zu deinen Kindern nicht in Ordnung ist oder schwierig ist, dann ist die erste Aufgabe nicht zu sagen, die Kinder, die müssen jetzt mal endlich kommen. Das mag zwar sein, aber hier spricht er zuerst zu den Vätern. Und dann sagt er, vielleicht noch eine Stelle dazu kurz, aus Sprüche 23, weil ich möchte nicht nur zu den Vätern bzw. Müttern reden, sondern es gibt in Sprüche 23 die Stelle, Vers 22, [01:11:05] Höre auf deinen Vater, der dich gezeugt hat, und verachte deine Mutter nicht, wenn sie alt geworden ist.

Es ist eine gar nicht einfache Sache, Kinder zu erziehen, und ihr werdet das erst merken, wenn ihr vielleicht mal selber an der Stelle seid. Und manches, was ich früher so gedacht und leider manchmal auch gesagt habe, sage ich heute nicht mehr.

Deswegen, wie wir das auch schon gesehen haben, Ehre deinen Vater und deine Mutter.

Gott möchte auch heute Heilung in den Generationen haben.

Warum? Damit ich nicht komme und das Land mit dem Bann schlage.

[01:12:05] Das alte Testament endet tatsächlich mit diesem Wort Fluch, Bann, aber es ist doch großartig zu sehen, dass er nicht mit dem Wort Fluch endet, um es zu bringen, sondern er sagt, damit ich es nicht mit dem Bann schlage. Wird nicht da auch Gottes Gnade wieder deutlich?

Ich möchte zum Schluss noch zwei Stellen lesen. Einmal aus dem Propheten Jesaja, wenn diese Zeit dann gekommen sein wird, aus dem 60. Kapitel, was wird das für eine Zeit sein? Jesaja 60, Vers 21, Und dein Volk, alle werden Gerechte sein, werden das Land besitzen auf ewig.

[01:13:05] Sie ein Spross meiner Pflanzungen, ein Werk meiner Hände zu meiner Verherrlichung. Der Kleinste wird zu tausend werden und der Geringste zu einer gewaltigen Nation.

Ich, der Herr, werde es zu seiner Zeit rasch ausführen. Was für eine Zeit wartet auf Israel und auf diejenigen, die in diese Zeit eingeführt werden. Aber ich möchte uns zum Ende noch den letzten Vers aus der Offenbarung vorstellen.

Wenn wir jetzt einige Tage damit beschäftigt waren, dann ist es der Wunsch des Herzens Gottes, dass wir mit neuem Mut und neuer Kraft den Weg weitergehen. [01:14:08] Und er ruft uns zu in Offenbarung 22, der diese Dinge bezeugt, spricht, ja, ich komme bald.

Unsere Antwort darf es sein, Amen, komm, Herr Jesus.

Die Gnade des Herrn Jesus Christus sei mit allen heiligen.